

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mehr an Verbreitung, nur fehlt die Betriebskraft da, wo der geringe Umfang des Geschäftes und mangelnde Capitalskraft die Dampfmaschinen-Anlage verbot.

Auch hier kam der Erfindungsgeist dem Handwerke entgegen durch Beschaffung der Gaskraftmaschine. Diese Motoren für den Kleinbetrieb, in Verbindung mit den Arbeitsmaschinen, mit ihren beschleunigten exacten Leistungen, sie sind imstande, dem Kleingewerbe die verloren gegangene Zuversicht wieder zu geben, sich concurrenzfähig zu machen und zu erhalten, denn solche Hilfsmittel, eine Vervollständigung im Ersatz des bisher üblichen Handwerkszeuges, sind auch dem Kleingewerbe nicht unerschwinglich. — Nach dieser Seite hin ist also die Gewähr gegeben für die gedeihliche Fortentwicklung des Kleingewerbes; der unentbehrlich gewordenen Grossindustrie tritt die Kleinmaschine in Verbindung mit der dabei mehr zur Geltung kommenden, das Geschaffene mehr veredelten Handgeschicklichkeit zur Seite, und sichert dem Gewerbsmanne seinen berechtigten Antheil an der Deckung des allgemeinen Bedarfes zu.

Das mag für den wohl unbequem erscheinen, der sich von den althergebrachten Anschauungen nicht losmachen mag; unsere Zeit erfordert aber — und man darf sie darum nicht schelten — Rührigkeit und Geschäftsverständnis. Nur wer zugreift mit kräftiger und geschickter Hand, ist unserer Zeit gewachsen, ist der rechte Mann, der Aussicht hat auf Ersatz für Mühe und Arbeit. Zugreifen gilt es, aber mit geschickter Hand, mit hellem Auge und festem ausdauernden, auf das Fach mit Liebe gerichtetem Willen. Diese drei Dinge bilden die immer wankende Grundlage gedeihlichen Fortkommens. Was jahrelanges Ueben, Schaffen und Erfinden auf dem Gebiete des Handwerkes ausprobiert und bewährt gefunden, liegt offen vor aller Welt, und steht allen zur Ausnützung zu Gebote.

M.

Der Brand eines New-Yorker Riesenhauses.

Wiederholt haben wir uns mit der Technik jener riesenhaften Gebäude beschäftigt, wie sie in den Grossstädten Nordamerikas bis zur Höhe gewaltiger Kirchtürme aufgetrieben werden, Gebäude, die weniger mit der Architektur als mit dem Eisenbau, dem Brückenbau und dem Hallenbau zu thun haben. Die tragenden Theile sind in ihnen durchgängig Eisen oder vielmehr Stahl und Stein, Cementmörtel und gebrannte Ziegel, trotzdem aber sind in der Auskleidung und der Einrichtung soviel Holztheile enthalten, dass ein entstehender Brand genügend Nahrung finden würde. Es ist nun von höchster Wichtigkeit, zu wissen, ob Stahl und Stein einem solchen gegenüber standhalten, oder ob sie ihre Festigkeit einbüßen würden, so dass ein Zusammensturz erfolgt, und mehr als alle Berechnungen und Vorsichtsmaßregeln sind die Erfahrungen zu schätzen, welche man bei dem ersten grossen Brande eines solchen Himmelskratzers sammeln kann, ein Ereignis, dem allerdings mit besonderem Bangen entgegenzusehen werden musste. Es hat bereits stattgefunden und befahl das 16 Stockwerke hohe Gebäude der Versicherungsgesellschaft in New-York. W. Linse macht über dies Ereignis sehr interessante Mittheilungen in „Stahl und Eisen“.

Die inneren Löschvorrichtungen, welche in all diesen hohen Gebäuden vorhanden sind, versagten aus dem Grunde nach einiger Zeit, weil das bereits zur Verwendung gekommene Wasser durch die Aufzugsschächte in das Kellergeschoss geflossen und dort so hoch gestiegen war,

dass das Feuer unter den Kesseln erlosch und der Pumpenbetrieb eingestellt werden musste. Es mag wohl für den Leiter der Löschoptionen, den Chef Bonner der New-Yorker Feuerwehr, eine aufregende Zeit gewesen sein, seine Leute in dem oben brennenden Gebäude oder dessen Nähe zu wissen, denn der Verlust der Tragfähigkeit der inneren, aus Stahl bestehenden Stützen, Unterzüge und Deckenträger würde unzweifelhaft den ganzen oder theilweisen Einsturz des Gebäudes verursacht und unabsehbares Unglück im Gefolge gehabt haben. Der gigantische Riesenbau ist aus diesem Kampfe mit den Elementen siegreich hervorgegangen und steht stolz, in der tragenden Innenconstruction nahezu unverehrt, rauchgeschwärzt neben seinem in Trümmer liegenden Nachbar. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; ausser einigen geringen Verletzungen von Feuerwehrleuten ist das Brandunglück ohne Unfall verlaufen.

Das Gebäude der Home-Versicherungsgesellschaft wurde im Jahre 1893 nach dem Stahlrahmensystem errichtet; eine Ausnahme macht die am Broadway gelegene Hauptfront, welche selbsttragend aus Granit und Marmor mit Ziegelhintermauerung hergestellt ist. Das Verblendmaterial dieser Front, obschon dem Feuer am wenigsten ausgesetzt, hat am meisten gelitten. Die aus den Fenstern schlagenden Flammen verursachten ein Bersten der Säulen, Gesimse, Balkone u. s. w., sodass diese sich lösten und in die Tiefe stürzten. Die bereits häufig gemachte Erfahrung, dass Naturstein im Feuer durchwegs ein schlechtes Verhalten zeigt, wurde in diesem Falle erneut bestätigt.

Die inneren I förmigen Stützen aus Stahl waren mit porösen feuerfesten Hohlsteinen bekleidet, darauf starker Putz; denselben Feuerschutz besaßen die genietheten Unterzüge. Bei einem geringeren Theile der letzteren waren die Unterflantschen mit dickem Putze umhüllt, in welchem Streckblech eingebettet lag. Die Zwischendecken bestanden durchwegs aus hartgebrannten Thonhohlsteinen von 25 bis 30 Centimeter Stärke, welche über und unter die Flantschen der Deckenträger griffen. Das Verhalten dieser feuergeschützten Eisenconstructions ist nach sämtlichen Besprechungen des Brandes in der Fachpresse ein ganz vorzügliches gewesen.

Sämtliche innere Stützen stehen vollständig senkrecht und zeigen keine Verwerfungen, nur zwei Hauptträger im 15. Stock, welche sich aus besonderen Gründen einige Centimeter geworfen haben, müssen erneuert werden.

Die zu den Ummantelungen verwendeten porösen feuerfesten Hohlsteine zeigen nur an wenigen Stellen Abplatzungen. Die Erwärmung des verkleideten Eisens muss eine sehr geringe gewesen sein, denn nach Entfernung der Schutzsteine zeigt sich noch der Mennige-Anstrich. Der Streckblechputz hat sein so gutes Verhalten gezeigt; an mehreren Stellen, namentlich in dem obersten Stockwerke, hat sich derselbe gelöst, anscheinend jedoch lange genug genügenden Widerstand geleistet, da die Träger ein befriedigendes Verhalten zeigen. Von den gesammten Deckenträgern sind etwa ein Dutzend zu erneuern; dieselben befinden sich im oberen Stockwerke unter dem Dache, wo jedenfalls eine bedeutende Wärmeansammlung stattgefunden hat.

Die Zwischendecken selbst sind nur an zwei Stellen im 15. Stockwerke durchbrochen, an einer Stelle erfolgte der Durchbruch in einer Länge von 4-90 Meter durch eine umgestürzte Zwischenwand, an einer anderen Stelle